

Stolperstein-Verlegung in Singen, am 13.Nov.2012

Anrede:

Sehr geehrte Damen und Herrn,

liebe Freundinnen und Freunde der Initiative
Stolpersteine für Singen
Sehr geehrte Angehörige von Erwin und Käte Weick

Erwin Weick: Jahrgang 1907
Im Widerstand / KPD
Verhaftet 1937 Fluchthilfe
Zuchthaus / Aschendorfer Moor
Überlebt

So steht es auf der Messingplatte des Stolpersteines, der heute hier verlegt wird.

Erwin Weick wurde am 15.Dezember 1907 in Weizen geboren, ging dort auch zur Schule und erlernte später den Beruf des Spediteurs und kaufm. Angestellter.

Er gehörte zu der Generation, die nach dem ersten Weltkrieg in das politische Leben eingetreten ist.
Seine freigeistige Weltanschauung führte ihn folgerichtig auf die Seite der sozial Schwachen, auf die die Kriegsfolgelasten abgewälzt wurden.

Wissensdurstig, wie Erwin Weick von Jugend an war, beschäftigte er sich mit den Theorien des Marxismus, und wurde ende der 20er Jahre Mitglied der KPD. Als kritischer Geist, der er war, sah er in der Marxistische Wissenschaft kein Dogma, sondern eine Anleitung zum handeln. In vielen Diskussionen hinterfrag er jede Theorie, um das Beste daraus zu machen.

Seiner Überzeugung als Kommunist blieb er auch treu, als die Nazis die Arbeiterbewegung und ihre Parteien zerschlugen.

Schon bald nach dem Verbot der KPD, begann Erwin Weick zusammen mit anderen Genossen eine illegale Partei aufzubauen, verbotene Zeitungen aus der Schweiz einzuführen um diese unter seinen Freunden und Nazigeignern zu verbreiten, ebenso Fluchthilfe zu organisieren für Antifaschisten, die von der Gestapo gesucht wurden.

Am 19. März 1937 erschien die Gestapo an seinem Arbeitsplatz bei den Aluminium Walzwerken in Singen, um ihn ohne Angaben von Gründen zu verhaften.

Er wurde in das Konstanzer Gefängnis eingeliefert, und die ersten Wochen fast täglich verhört.

Der Schutzhaftbefehl lautete: ich zitiere

„ Erwin Weick ist in Schutzhaft zu nehmen, weil er durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.“

In der Tagesmeldung der Gestapo Karlsruhe vom 9. April 1937 an ihre Berliner Führung hieß es, dass in Singen 12 Mitglieder der Kommunistischen Bewegung verhaftet wurden, und die beschuldigt werden zum Teil schon seit 1933 die illegale KPD weitergeführt zu haben.

Erwin Weick Leidensweg führte vom Gefängnis in Konstanz in das Zuchthaus Bruchsal, wo die Gestapo 5 Monate lang versuchte unter grausamer Gewaltanwendungen Geständnisse aus ihm heraus zu pressen.

Von hier aus kam er nach Stuttgart vor das Oberlandesgericht, wo er am 30 November 1937 zu 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus verurteilt wurde.

Nach diesem Prozess kam er in das Zuchthaus Ludwigsburg.

Im Juni 1938 wurde er als so genannter Moorsoldat in das Aschendorfer Moor verschickt.

Erwin Weick schreibt in seinen Lebenserinnerungen u.a. :

..... wenn es schon in Konstanz im Gefängnis, sowie in den Zuchthäuser Bruchsal und Ludwigsburg, körperliche und seelische Qualen auszustehen gab glaubte ich schlimmer kann es nicht werden, doch dem war nicht so. Im Juni 1938 ging es auf Transport ins berühmte Moorlager. Zwei Tage bei glühender Hitze – ohne genügend Wasser und Brot.

Mit Kolbenhieben aussteigen, mit erhobenen Händen stundenlanges Warten. Verladen mit Kolbenhieben ins Barackenlager. Dort angekommen erst exerzieren mit Fußritten. Auf der Kammer Moorklamotten holen und in die Baracke eingewiesen. Am anderen Morgen, 4 Uhr aufstehen zum Appell, um 6 Uhr Abmarsch ins Moor.

Dort begann der Leidensweg. Mit blutig geschuften Händen Moor und Stein und Sand umstechen. Im Laufschrift mit Schubkarren voll Sand, sinnlose 50 Meter laufen, umkippen, im Laufschrift wieder zurück - immer weiter, weiter, weiter.

Wer nicht mehr konnte war ein Arbeitsverweigerer, kam in Arrest und wurde noch mehr gequält, bei Tag und Nacht.

Durst, dass man Grundwasser soff auch auf die Gefahr hin zu krepieren.

Hunger, dass man Sterne vor den Augen flimmern sah.

Dann kam durch Unterernährung Furunkulose am ganzen Körper. Schmerzen und Fieber Tag und Nacht - Tag und Nacht.

Es kam der Winter, bei eisiger Kälte ins Moor, in Drillichkleidung.

Damit man nicht Erfrierungen bekam, wickelte man um die Glieder altes Papier, wenn man das Glück hatte, solches zu finden.

Soll ich von den Selbstverstümmelungen berichten, die die Männer verübten, um aus dieser Hölle wegzukommen? Oder wie man Männer von der Arbeit im Moor holte, die dann nicht mehr gesehen wurden? Auf der Flucht erschossen hieß es dann!

Nach meiner Entlassung, mit einer Bewährungsfrist bis zum 09. Sept. 1942, musste ich mich viele Monate täglich auf der Gestapo melden, immer in der Furcht, erneut verhaftet zu werden.

Soweit aus Erwin Weick Lebenserinnerungen.

Bei einem Gespräch mit Walter, dem Sohn von Erwin Weick, erzählte er mir u.a. : ich war 9 Jahre alt, als mein Vater von der Gestapo verhaftet wurde und ich auch sehr wohl wusste, dass er jetzt im Gefängnis ist.

Meine Großeltern, aus Espasingen am Bodensee, nahmen mich zu sich und ich ging auch dort zur Schule. Für meine Mutter war dies eine sehr große Erleichterung

Eines habe ich nie vergessen und der Satz eines Jungen schallte noch heute in meinen Ohren „gell din Vater war au im Loch“

Doch ich wusste mein Vater war kein Nerbrecher.

Soweit aus dem Gespräch mit Walter Weick

Die Nazi´s ließen nicht´s unversucht, den Willen und die Überzeugung des Erwin Weick zu brechen, was ihnen trotz Gewaltanwendung nicht gelang.

„... Doch für uns gibt es kein Klagen, ewig kann`s nicht Winter sein.
Einmal werden froh wir sagen: Heimat , du bist wieder mein.
Dann ziehn die Moorsoldaten nicht mehr mit dem Spaten ins Moor.....

So lautet die letzte Strophe des Liedes der Moorsoldaten, das erstmals am 27. August 1933 im Lager gesungen wurde.

Dieses Lied ist nicht nur eines der ersten vollständig in einem Konzentrationslager neu geschaffenen Lieder, sondern wohl auch das bekannteste aller KZ Lieder.

Es entstand als bewusster Protestsong der Widerstandskämpfer gegen die Unterdrücker, so beschreibt es Rudi Goguel, der die Melodie zum Text von Johann Esser und überarbeitet von Wolfgang Langhof komponierte.

Erwin Weick, der zu unserem persönlichen Freundeskreis gehörte und ich ihn auch sehr schätzen gelernt habe, erzählte uns oftmals, dass gerade die letzte Strophe des Moorsoldatenliedes mehrdeutig zu verstehen war, sowohl die eigene Entlassung aus dem Lager, als auch die Befreiung Deutschlands vom NS-Regimes.

Durch seinen mutigen Widerstand gegen das Nazi-Regime und seinen Leidensweg gehört Erwin Weick zu jenen Männer, von denen das vom Bundestag einstimmig beschlossene Entschädigungsgesetz in seiner Präambel sagt:

„ In Anerkennung der Tatsache, - dass der aus Überzeugung, oder um des Glaubens, oder des Gewissens willen gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft geleistete Widerstand ein Verdienst um das Wohl des Deutschen Volkes und Staates war.....“

Doch wie aus den Akten und aus dem Schriftverkehr zu ersehen ist, musste er viele Jahre kämpfen, um eine Haftentschädigung und um die Anerkennung der Spätfolgen durch die Haft.

Geprägt durch die Jahre der Haft und Unterdrückung war Erwin Weick nicht gebrochen, sondern gehörte zu den Frauen und Männern, die nach der Befreiung die demokratische Ordnung wieder aufbauten.

Besonders zu erwähnen sind seine jahrelange Mitarbeit in der Ortsverwaltung der IG Metall in Singen, seine Tätigkeit als Betriebsrat bei der Firma Fahr in Gottmadingen und nicht zuletzt seine aktive Mitarbeit in der VVN-BdA Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten.

Für Erwin Weick gab es nie eine Unterbrechung in seiner politischen Überzeugung.

So war auch seine zweite Ehe mit Käte, die er 1954 heiratete geprägt. Käte war eine überzeugte und engagierte Antifaschistin. Er unterstützte sie tatkräftig, als sie im Auftrag der VVN – BdA das Buch „Widerstand und Verfolgung in Singen und Umgebung „ schrieb.

Dieses Buch ist eine Dokumentation, an der viele Antifaschisten, Zeitzeugen, Kameradinnen und Kameraden, ihren Lebensweg, sowie ihren Leidensweg in der Zeit des Faschismus, aber auch ihre Hoffnung für eine bessere Zukunft einer Welt des Friedens und sozialer Gerechtigkeit, in Interview und Aufzeichnungen zum Ausdruck brachten.

Auch dafür gebührt Erwin Weick unseren Dank.

Erwin Weick ist am 14. Dezember 1990 verstorben.

Quellennachweis:

Stadtarchiv Singen

Landesarchiv Baden-Württemberg

Staatsarchiv Freiburg

Nachlass Fritz Besnecker (Stadtarchiv Singen)

Käte Weick „Widerstand und Verfolgung in Singen und Umgebung“

.